

# Statements einiger Unterzeichner/-innen des Aufrufs „Was uns eint“

Joachim Breuninger, Direktor Verkehrsmuseum Dresden:

„Das Verkehrsmuseum Dresden beteiligt sich an der Aktion, weil wir Dresden ein weltoffenes Gesicht geben wollen. Die aktuelle Sonderausstellung zur Geschichte und Gegenwart der Migration zeigt, dass Migration mit dem Menschsein eng verbunden ist. Migration hat unsere Gesellschaft geprägt und wird dies auch weiter tun. Sich dieser Erkenntnis zu verschließen, ist für das Verkehrsmuseum keine Option.“

Prof. Dr. Gerhard Ehninger:

„Wir leben in einer Demokratie, die ganz unterschiedliche politische Meinungen zulässt. Uns geht es mit diesem Aufruf aber gerade nicht darum, zum wiederholten Male von unseren Unterschieden zu sprechen. Wir wollen endlich einmal zusammenstehen gegen Intoleranz und Respektlosigkeit in unserer Stadt gegenüber anderen Menschen und darlegen, was uns eint.“

Sebastian Feydt, Pfarrer an der Frauenkirche:

„Barmherzigkeit und Nächstenliebe sind nicht verhandelbar und gelten für alle Menschen, ganz gleich, woher sie kommen. Die Frauenkirche ist niemals Kulisse. Die dunklen rußgeschwärzten Steine in der hellen Fassade schreien die Mahnung an das Leid und den Schmerz heraus, den das nationalsozialistische Gewaltregime verursacht hat. Die Kirchen haben damals Schuld auf sich geladen. Heute sind Christen deshalb besonders herausgefordert, die Grundlagen des demokratischen Rechtsstaates zu schützen und mit ihm für die Würde eines jeden Menschen einzustehen.“

Katrin Fischer, Geschäftsführerin der Agentur ressourcenmangel dresden und Mitglied im Verein Wirtschaft für ein weltoffenes Sachsen:

„Scheuklappen gibt's montags. Klare Botschaften bei uns. Die ganze Woche.“

Rico Gebhardt, Landes- und Fraktionsvorsitzender DIE LINKE. Sachsen:

„Es geht darum in Dresden und darüber hinaus in Sachsen jenen eine Stimme zu geben, die für Weltoffenheit und Toleranz eintreten. Diese Gruppe ist vorhanden, nur zu leise. Aber ja, auch unglaublich aktiv. Ich möchte, dass Menschen ermutigt werden, in der Straßenbahn oder der Schlange im Bäcker rassistischen Äußerungen zu begegnen, also dass wieder ein Klima entsteht, in dem es eben nicht in Ordnung ist, Menschen aufgrund ihres Aussehens oder ihrer Herkunft herabzuwürdigen.“

Dirk Hilbert, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden:

„Ich als Oberbürgermeister dieser Stadt unterschreibe den Aufruf, weil es richtig ist, dass verschiedene gesellschaftliche und politische Akteure ein klares Bekenntnis abgeben. Ein Bekenntnis dazu, dass wir trotz aller Unterschiede den Entwicklungen der letzten Monate in unserer Stadt und unserem Land nicht tatenlos zusehen dürfen. Nicht zuletzt die Ereignisse am 3. Oktober haben gezeigt, dass einige Menschen die Grundlage für unser Zusammenleben verlassen haben: Achtung, Respekt und Würde. Es ist an der Zeit, gemeinsam zu handeln, und dieser Aufruf ist der erste Schritt.“

Richard Kaniewski, Vorsitzender SPD Dresden

„Demokratie lebt von Engagement und von Haltung. Deswegen sind wir allen Menschen dankbar, die sich in Dresden auf ganz unterschiedliche Art und Weise für Weltoffenheit und für Toleranz einsetzen.“

Michael Kretschmer, Generalsekretär der CDU Sachsen, Bundestagsabgeordneter:

„Es gibt in unserer Gesellschaft keine Denk- und Sprechverbote. Ich setze mich entschieden dafür ein, dass auch in Zukunft jeder seine Meinung öffentlich äußert – auch wenn sie mir nicht passt oder ich sie für falsch halte. Freiheit und Demokratie verteidigen wir am sichersten durch selbstverständlichen und leidenschaftlichen Meinungsstreit. Und nur so kommt auch ans Licht, wo scheinbare Fakten nicht haltbar sind. Mit dem sogenannten ‚postfaktischen Zeitalter‘ dürfen wir uns nicht abfinden – darin liegt eine große Gefahr. Wir erleben in Deutschland eine emotional aufgewühlte Zeit. Die Sächsische Union ist Gesprächs-Streitpartner für alle Bürgerinnen und Bürger. Gemeinsam wollen wir den gesellschaftlichen Konsens zu den großen Fragen erreichen. Wir wollen das Verbindende und nicht das Trennende stärken.“

Netzwerkrat „Dresden für Alle“:

„Für das Netzwerk ‚Dresden für Alle‘ steht das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für das Gemeinwesen und für mitmenschliche Solidarität im Zentrum. Das Engagement für Mitmenschen kennt keine Grenzen von Herkunft, religiösem oder weltanschaulichem Bekenntnis, Hautfarbe oder sexueller Orientierung.“

André Schnabel, Vorsitzender DGB-Stadtverband Dresden:

„Auch wenn es über zwei Jahre gedauert hat, dass sich ‚lagerübergreifend‘ Akteure zusammenfinden, die alle für ein friedliches und hassfreies Zusammenleben stehen, begrüße ich diese Initiative sehr. Das Vorbild der AG 13. Februar hat gezeigt, dass trotz großer Unterschiede im Vorgehen gegen Demokratiefeinde, ein Kompromiss für eine gemeinsame Sache möglich ist. Der Aufruf ‚Was uns eint‘ wird allen, die ihn unterschrieben haben, eine gute Grundlage für ein abgestimmtes, aber auch ein gemeinsames Handeln bieten. Mit dieser Initiative verbinden wir die große Hoffnung, die derzeitige Spaltung im Kampf für unsere Demokratie, gegen Menschenverachtung und Intoleranz, überwinden zu können.“

Dr. Eva-Maria Stange, Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst:

„Wir möchten mit dem Aufruf die Stadtgesellschaft wachrütteln und in Zukunft mit verschiedenen Veranstaltungsformaten die demokratischen Werte verteidigen helfen. Gleichzeitig wollen wir auch das wichtige Zeichen nach außen setzen, dass in Dresden Freiheit und Demokratie von der Mehrheit der Gesellschaft anerkannt und Toleranz und Respekt gelebt werden.“

Eva Sturm, Cellex Stiftung:

„Unsere Stadtgesellschaft steht vor großen Herausforderungen. Rassismus stellt sich gegen kulturelle und religiöse Vielfalt, Populismus verspricht einfache Wahrheiten, Fanatismus verbreitet Angst und die sprachliche Verrohung fügt den Regeln des menschlichen Umgangs tiefe Wunden zu. Wie die Stadt und das Land von morgen aussehen sollen, wird derzeit intensiv verhandelt. Als Stiftung der bürgerlichen Mitte bringen auch wir uns in diese Diskussion ein. Wir setzen uns für demokratische Prozesse, für Weltoffenheit und vor allem für den respektvollen Umgang mit allen Menschen ein, egal welcher Herkunft, welchen Geschlechts, welcher Religion oder welcher politischen Überzeugung sie sind.“

Volkmar Zschocke, Fraktionsvorsitzender BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Landtagsabgeordneter:

„Wir kämpfen für ein Sachsen, in dem die Menschen in Freiheit ohne Angst verschieden sein und in gegenseitigem Respekt das eigene Leben leben können. Wir müssen uns gemeinsam auf Grundsätze des respektvollen Umgangs miteinander verständigen, damit wir die notwendigen kontroversen Diskussionen über Zukunftskonzepte zivilisiert führen können.“